



Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Insertionen werden die gespaltene Petitzeile mit 1 Sgr., die zweispaltige mit 2 Sgr. berechnet, bis Dienstag und Freitag Mittag 12 Uhr angenommen.
Pränumerationspreis pro Quartal 10 Sgr.

Wychodzi co Środę i Sobotę. Przedpłata kwartalna wynosi 10 sgr. Inseraty przyjmują się do Wtorku i Piątku południa i płaci się za mały szpaltowy wiersz 1 sgr., za dwuszpaltowy zaś 2 sgr. Nakładem i drukiem R. F. Franka w Rawiczu.

Polizei-Verordnung

über die Anwendung von Vorsichtsmaßregeln bei dem Gebrauche von Dreschmaschinen.

Zur Vorbeugung von Unglücksfällen bei dem Gebrauche der durch thierische, Wind-, Wasser-, oder Dampfkraft getriebenen Dreschmaschinen, wird auf Grund des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (Nr. 3256 der Gesetzsammlung) für den ganzen Umfang unseres Verwaltungsbezirktes hiermit Nachstehendes verordnet:

1) Die von dem Triebwerke ausgehende Betriebswelle ist, wenn dieselbe sich in einer Lage befindet, in welcher Menschen oder deren Kleidungsstücke mit ihr in Berührung kommen können, zwischen dem Triebwerke und der Maschine kastenartig mit Brettern zu umkleiden. Außerdem sind alle sichtbaren Triebräder und beweglichen Theile dergestalt mit Brettern zu verkleiden, daß eine Berührung der in der Nähe der Maschine arbeitenden Menschen oder ihrer Kleidungsstücke mit diesen beweglichen Maschinentheilen unmöglich gemacht wird.

2) Steht die Maschine in einem Gebäude, das Triebwerk aber außerhalb desselben, so ist sowohl der außerhalb als der innerhalb des Gebäudes befindliche Theil der Betriebswelle, mit dem kastenartigen Brettergehäuse zu umgeben. Ist der Zwischenraum zwischen der Maschine und der Wand des Gebäudes zu beiden Seiten der Betriebswelle mit festen, mit der Gebäudewand und dem Brettergehäuse der Maschine verbundenen Barrieren versehen, welche das Betreten des Zwischenraumes und die Annäherung an Triebräder und sonstige bewegliche Maschinentheile unmöglich machen, so ist dort die Umkleidung der Betriebswelle und der beweglichen Maschinentheile nicht nothwendig.

3) Ist bei einer Dreschmaschine das Einfutterungsloch für das Getreide mit tischartigen erhöhten Bretterflächen umgeben, auf welchen sich Menschen zum Herantragen der Garben zu bewegen haben, so ist das Einfutterungsloch nicht allein mit drei Zoll hohen starken Fußleisten zu umgeben, welche das Abgleiten von Personen mit den Füßen verhindern, sondern auch mit soliden Barrieren von mindestens achtzehn Zoll Höhe. Auf der Seite, wo die mit dem Einfuttern der Garben betraute Person ihren Platz hat, kann diese Anordnung unterbleiben, insofern der Stand derselben sich in einem vertieften Bretterkasten befindet.

4) Bei Maschinen, welche durch thierische Kraft getrieben werden, sind die Thiere abzuspannen, wenn das Schmieren von Theilen des Triebwerkes erforderlich wird.

5) Zum Gebrauche aufgestellte Maschinen dürfen niemals ohne Aufsicht gelassen werden. Bei Maschinen der bezeichneten Art dürfen nur Personen beschäftigt werden, welche das 16. Lebensjahr überschritten haben.

Zu widerhandlungen gegen die hier erteilten Vorschriften werden mit einer Geldstrafe bis zu 10 Thalern geahndet.

Posen, 29. April 1871.

Königliche Regierung, I.

Nach § 21 der haupolizeilichen Vorschriften — im Anhang zu Nr. 13 des Amtsblatts pro 1847 ist bei Bauten, welche in einer unmittelbaren Nähe von Chausseen und Kunststraßen der Eisenbahnen vorgenommen werden sollen, hinsichtlich der den Gebäuden zu gebenden Stellung das Gutachten des betreffenden Wegebaumeisters oder Ingenieurs einzuholen und zu befolgen und zwar in Gemäßheit der näheren Bestimmungen der Amtsblatts-Bekanntmachung vom 11. August 1840 pag. 353.

Zum Zweck der gehörigen Befolgung dieser Vorschrift gebe ich

den Polizeibehörden des Kreises hierdurch auf, fortan mit den bezüglichen, an den Königl. Kreisbaumeister zu richtenden Requisitionen stets zugleich eine Situations-Zeichnung und zwar in 2 Exemplaren vorzulegen, aus welcher die Entfernung vom äußeren Grabenrande der Chaussee etc. und die Stellung der zu erbauenden Gebäude ersichtlich ist.

Rawicz, den 6. Juni 1871.

Der Königliche Landrath.

Bekanntmachung.

Seine Majestät der Kaiser und König haben Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß den Angehörigen des Heeres, der Heeresverwaltung, der freiwilligen Krankenpflege etc. einzelne Waffen etc. und Armaturstücke, welche dieselben als Andenken aus Frankreich nach der Heimath mitgenommen haben, gegen Entrichtung des Tagwerthes, als Eigenthum überlassen werden können. Desfallsige Anträge sind an das unterzeichnete Bezirks-Commando bis spätestens den 15. October cr. zu richten.

Hierzu wird bemerkt, daß nur solche Waffen, welche von den Schlachtfeldern oder aus französischen Zeughäusern entnommen sind, als Andenken belassen werden dürfen. Auf Waffen, welche aus Ablieferungen französischer Unterthanen herrühren, bezieht sich diese Bewilligung nicht; vielmehr werden die Behörden ergebens ersucht, derartige Waffen, wo sie zum Vorschein kommen, anzuhalten und Mittheilung gefälligst schleunigst hierher gelangen zu lassen.

Rawicz, den 4. Juni 1871.

Königliches Bezirks-Commando

des 1. Bataillons (Rawicz) 4. Posenschen Landwehr-Regiments Nr. 59.

Indem ich vorstehende Bekanntmachung hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringe, empfehle ich den Magistraten und Herrn Distrikts-Commissarien die besondere Beachtung des letzten Passus.

Rawicz, 6. Juni 1871.

Der Königl. Landrath.

Bekanntmachung.

Postpäckereidienst für die Armee.

Privatpäckereien für die 1., die 2. und die 6. Cavallerie-Division, so wie für das 9. Armee-Corps (einschließlich der 25. [Großherzoglich Hessischen] Infanterie-Division, des 1. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 31. und des Schleswig-Holsteinischen Füsilier-Regiments Nr. 86) müssen bis auf weiteres von der Postbeförderung ausgeschlossen werden.

Es ist demnach gegenwärtig die Absendung von Privatpäckereien nur für nachbezeichnete Truppenkörper gestattet:

für das 1., 2., 4., 6., 8., 10., 12. und 15. Armee-Corps, so wie für die 6., 22. und 24. Cavallerie-Division.

Die Beförderung von Privatpäckereien für die Truppen des 2. und 10. Armee-Corps, welche andere Quartiere beziehen, wird voraussichtlich innerhalb der nächsten vierzehn Tage eine längere Zeit, als gewöhnlich in Anspruch nehmen.

Bei dieser Gelegenheit ersucht das General-Postamt, von der Versendung solcher Gegenstände, welche leicht dem Verderben ausgesetzt sind, z. B. Butter, Fleisch und dergleichen, in Feldpostpaketen möglichst Abstand zu nehmen, da dergleichen Sachen bei der jetzigen Jahreszeit meistens unbrauchbar werden, bevor sie ihren Bestimmungsort erreichen.

Berlin, den 30. Mai 1871.

General-Postamt.

Stephan.

Gerettet.

Novelle von Andre Hugo.

(Fortsetzung.)

Durch sein festes, unternehmendes Wesen war es ihm gelungen sich bei Helene einzuführen. Durch berechnend gestellte Fragen hatte sie ihm in ihrer Offenheit ihre Herzensneigung und ihr Verhältniß zu Bruno offenbart, ohne das sie bemerkt hätte, wie jedes ihrer Worte Hoffmann verwundete, der von einer glühenden Leidenschaft für das Mädchen erfaßt worden war. Der Briefwechsel zwischen ihr und Bruno war ihm natürlicherweise auch kein Geheimniß mehr geblieben. Hierauf baute er einen so abscheulichen, als scheußlichen Plan.

Unter dem Vorwande, einen wichtigen Brief an Bruno senden zu müssen, erhielt er von Helene die Adresse Brunos. Zu gleicher Zeit forderte er sie auf, seinem Briefe einen der ihrigen beizufügen. Helene that es.

Hoffmann triumphirte, denn nun hatte er die Fäden der Intrigue in seiner Hand, wie wir bald sehen werden.

Acht Tage, nachdem sie Hoffmann die Adresse Brunos mitgetheilt hatte, gelangte ein Brief durch Hoffmann an sie, der, wie er bei seiner persönlichen Angabe bemerkte, als Einlage einem seiner Briefe beigelegt gewesen sei.

Sie konnte kaum die Zeit erwarten, bis sich Hoffmann entfernt. Als es endlich geschehen war, ging sie auf ihr Zimmer, entsaltete den Brief und und las:

Herzliebe Helene.

„Seit einigen Tagen bin ich in der großen Weading'schen Maschinenfabrik. Der Besitzer ist derjenigen, welcher den Preis für die Verbesserung der mechanischen Webestühle davongetragen hat. Du kannst Dir die Gefühle denken, welche mich durchzogen, welche ich bei der Arbeit empfinde, die ich bis ins Einzelnste kenne und bis vor kurzer Zeit als meine Erfindung betrachtet habe.

Weading ist eine streng rechtliche Natur, wenigstens kommt er mir so vor, der ich etwas derartiges nicht zutraue. Hoffmann, den ich meinen Argwohn auch schriftlich abgeben, steht vor meinen Augen in so fern als vollständig gerechtfertigt, als er mit Weading in gar keine Berührung gekommen ist, wie mein augenblicklicher Prinzipal selbst sagt. Ich sage deshalb augenblicklicher Prinzipal, weil ich nicht gesonnen bin, hier zu bleiben, sondern nach Manchester zu gehen. Darüber in einem meiner nächsten Briefe mehr. Da ich mit Hoffmann in häufige Correspondenz zu treten gezwungen bin, so ersuche ich Dich alle Briefe ihm einzuhandigen, da ich überzeugt bin, daß er sie mir gewissenhaft übersenden wird. Unter einem Jahre werde ich jedenfalls nach Deutschland nicht zurückkehren.“

Für heute kann ich Dir nicht mehr mittheilen, da es mir bedauernd an Zeit mangelt. Ich erwarte möglichst bald einen Brief von Dir und grüße und küsse Dich im Geiste als

Dein
Bruno Hell.

Obgleich Ort und Datum an dem Briefe fehlten, obgleich der Stil desselben nicht die gewandte und leichte Sprache an sich trug, die Helene gewöhnt war, so setzte sie doch keineswegs Mißtrauen in die Richtigkeit des Briefes. Es war ja Brunos Hand.

Und wirklich! Die Hand war so täuschend nachgebildet, daß ein geübtes Auge dazu gehörte, die nachgemachten Züge als solche zu erkennen.

Mit Bruno hatte er ein gleiches Spiel getrieben. Nachdem er diesen bei dem Auffuchen der Verdachts Spuren vollständig irre geleitet, so daß dieser auf Hoffmanns Ehrlichkeit geschworen hatte, hatte er diesem geschrieben, daß der alte Thürmer Helene den offenen Briefwechsel zwischen ihm und ihr untersagt hätte, so daß sie ihn ersuchte, alle Briefe an ihn zu richten.

Der Plan Hoffmanns war auf die Leichtgläubigkeit der Beiden basiert und ihm vollständig gelungen. Alle ankommenden oder abgehenden Briefe zwischen Bruno und Helene kamen in seine Hand. Er öffnete sie und beantwortete sie nach seinem schlaun angelegten Plane, denn eben so gut wie er Brunos Hand nachgebildet hatte, ebenso leicht wurde ihm die Nachbildung der Handschrift von Helene.

So hatte er nun alle Fäden der Intrigue in seine Hand gebracht und handelte danach. Die Briefe Brunos wurden immer seltener und kälter, bis sie endlich ganz aufhörten. Nach längerer Zeit kam jedoch noch einer an. In kurzen kalten Worten enthielt er die Verlobungsanzeige Brunos mit einer jungen, reichen Wittve, deren Geschäft, wie Helene allerdings aus früheren gefälschten Briefen schon wußte, er seit einiger Zeit führte.

Helene versiel in eine Art Schwermuth. Mehrmals hatte sie jetzt schon sich vorgenommen, Bruno das Kästchen mit den Juwelen, das er räthselhafter Weise noch nicht zurückgefordert, zu übersenden, ohne diesen Entschluß auszuführen. Auch ihrem Vertrauten, zu dem sich Hoffmann bereits emporgeschwungen, sagte sie, wie von einer innern Macht gewaltsam zurückgehalten, keine Silbe.

An Bruno gelangten jetzt auch seltener und immer seltener Briefe. Dabei wurden dieselben immer kälter und kälter, bis ein Brief an ihn gelangte, das sie einen der hiesigen Fabrikbesitzer — wohlweislich war kein Name genannt — die Hand gereicht und sich mit diesem verlobt habe.

Hoffmann fühlte in sich, daß das anfängliche Gefallen an Helenes Erscheinung schon seit längerer Zeit einer tieferen Regung Platz gemacht und daß die einmal angefachte Gluth zur lodernden Flamme sich zu gestalten begann. Es wurde ihm klar, daß jetzt der Zeitpunkt des Handelns gekommen sei und hätte er noch verworsenere Mittel anwenden sollen, um in den Besitz des Mädchens zu kommen.

Helene gab endlich seinem ungestümen Drängen nach.

An einem der nächsten Tage verkündete daß M r Tageblatt die Verlobung Hoffmanns mit Helene Hell.

Seit der Verlobung Helenes war ungefähr ein Vierteljahr und seit dem Weggange Brunos ziemlich zwei Jahre verstrichen.

Es war ein schwüler Sommerabend. In der kleinen Thürmerstube des St. Jakobsthrumes saß die alte Anne hinter dem Ofen an ihrem Lieblingsplatz, emsig beschäftigt mit der Bereitung eines kühnenden Trankes für den schon seit längerer Zeit krank darniederliegenden Thürmer. Helene saß am Fenster und blickte sinnend ins Weite.

Was für Gedanken mochte sie wohl hegen?

Steigen wir hinab in den geheimnißvollen Raum, in die thätige Geisteswerkstatt, in der die verschiedensten Empfindungen und Gefühle geschaffen werden.

Sie legte die weibliche Arbeit in den Schoß, blickte dann mit dem sinnenden Auge in die weite Ferne und sah dem ballenden Geiride der Wolken zu, die am fernen Horizonte, weit über den letzten Bergen des Thales ihre prachtvollen, dabei aber so drohenden Formationen begannen. Das tiefe Roth, abwechselnd mit dem grellen Gelb, gab dem ganzen Abendhimmel ein sonderbares Farbungemisch. Es wurde ruhiger und stiller in der Natur. Wie oft hatte sie nach des Tages Mühseligkeiten und Anstrengungen hier gesehnen und hinausgeblickt in die weite Ferne, in die er hinausgezogen war um den Verräther zu entdecken und dann zurückkehren in die Arme der Liebenden! In welchen rosigen Farben hatte sie sich dann die Zukunft ausgemalt! Jetzt war es anders geworden. Die Nachricht von seiner Verlobung hatte ihr die Illusion des ersten und schönsten Jugendtraumes geraubt, hatte ihr den stützenden Pfahl genommen, der das halten sollte, daß sie sich willenlos an einen andern schmiegte, dessen Oberfläche nicht rauh nicht knorrig, sondern glatt und eben war.

Fand sie Befriedigung in dieser neuen Lage? Keineswegs. Es kam ihr häufig vor, als habe sie im Traume gehandelt und liege jetzt noch in demselben, nach dem sie, erwachend, der Wirklichkeit wieder gegeben würde. Armes Mädchenherz!

Man hätte glauben sollen, die einmal geschlagene Wunde sei vernarbt, nachdem die herzlose Nachricht eingegangen war. In stillen Stunden, wenn sie mit ihren Gedanken und Empfindungen so eigentlich sich selbst gegeben war, da tauchten all die Erinnerungen an die glücklichen Momente der erwachten ersten Liebe mit allen ihren stürmischen Erregungen in ihr auf, daß sie öfters die schützende Hand auf das pochnende Herz, das zu zerspringen drohte, pressen mußte, als ob sie seinem ungeduldigen Gebahren Halt und Ruhe gebieten wollte. So auch heute.

Ueber die farblosen Wangen mit den Spuren des innern Grams perlten zwei Tropfen des edelsten Thaus aus diesen träumerischen Augen. Sie gedachte vergangener, dahingeschwundener Tage.

Die Klingel mit ihrem scharfen, grellen Tone störte sie in ihren Betrachtungen.

Helene begab sich auf die Gallerie hinaus und blickte hinab. Der Wartende schien ein Diener des Telegraphenbureaus zu sein. Wie von einer Ahnung plötzlich erfaßt, eilte sie mit schnellen Schritten die schwankte, knarrende Stiege des Jakobsthrumes hinab, daß sie nach wenig Minuten bei dem Telegraphendiener, wie sie jetzt sah, stand.

„Eine Depesche an Sie, Fräulein Hell!“

„An mich?“

„Sie heißen doch Helene Hell!“

„Ja wohl!“

„Dann ist es auch richtig. Wollen Sie gefälligst quittiren?“ fragte der Diener.

„Vorüber?“

„Ueber den Empfang des Telegramms!“

Helene quittirte; der Diener empfahl sich.

Von wem konnte und mußte das Telegramm sein? Was enthielt es? War Bruno der Absender? Was wollte er?

Die Fragen und Gedanken durchkreuzten und marterten das Mädchen Gehirn. Sie stürmte die Treppe hinauf, nachdem sie die Zugangstür geschlossen hatte, nach Brunos Zimmer, das ja so oft Zeuge ihres tiefen und furchtbaren Schmerzes gewesen war.

Ihre Hände zitterten; das Herz pochte in fieberhafter Erregung, sie konnte das Telegramm nicht gleich erblicken. Sie athmete tief auf. Endlich löste sie den Verschluss. Sie entfaltete es und las:

„Heute Nacht 12 Uhr treffe ich mit dem Nachtzuge in M ein. Es bittet Dich um einige Minuten Unterredung. Bruno.“

„Ja, ja, es ist so, wie er an Hoffmann geschrieben hat: „die kleine Helene ist ein herzengutes Kind, für meine Verhältnisse und Ansprüche jedoch nicht geeignet.“ — „Er ist ein hochfahrender Mensch geworden,“ fuhr sie im Selbstgespräch weiter fort, „der von einer reinen, wahren Liebe, wie ich sie für ihn gehegt, nichts wissen will. Was er aber nur von mir will?“

Helene sann nach.

„Vielleicht will er seinen Schatz, seinen Mammon fordern? Der ist noch unberührt! Alles, Alles will ich ihm, dem Treulosen, wiedergeben und ihm dann sagen, daß . . . daß . . .“ — die Stimme stockte vor innerer Erregung, daß ich Hoffmanns Weib werden will!“

Sie steckte das Schreiben wieder in das blaue Couvert und schloß es dann in das kleine Kist, welches ebenfalls zur Aufbewahrung des Goldes und der Juwelen diente. Nachdem sie dies gethan, trat sie an das Fenster, an dem Bruno so oft gestanden, vielleicht auch ihrer gedacht hatte. Ihr Blick schweifte hinaus nach den Wolkengebirgen, welche den Himmel überzogen und den ganzen Horizont umlagert hatten. Ein Gewitter war im Anzuge. Sie schloß das Fenster und begab sich nach dem Thürmersübchen. Hier saß die alte Anne neben dem Bette des kranken Thurmwächters. Mit wenig hörbaren Schritten ging sie nach dem Fenster, an dem sie vorhin gesessen hatte.

„Was gab es denn?“ fragte die alte Anne.

„Eine Freundin von mir hatte mir etwas zu sagen!“ sagte sie leicht hin. „Wir bekommen ein schweres Gewitter, Großmutter!“ sprach sie dann, das angenommene Thema abbrechend.

„Ja, ja,“ antwortete diese langsam, mit einem schweren Seufzer. „Diesmal, hab' Acht, ereignet sich ein Unglück . . . es bangt mir . . . das St. Elmsfeuer hat gestern gebrannt, das betrügt mich nie!“

„Aber Großmutter . . .“

„Komm nur nicht mit Deinem Aber und Deinem Wenn. Es ist so und trifft auch ein. Du wirst sehen!“

Helene antwortete nicht; die alte Anne schwieg nach diesen Worten auch.

Fernes dumpfes Rollen und Grollen war die einzige Unterbrechung, die dem Gespräche folgte. Alles war still und ruhig — die Gewitterschwüle übte ihre erschlassende Wirkung auf die Bewohner des Thürmersübchens aus. Das Rollen kam näher und wurde deutlicher; der Staub, vom Winde aufgewirbelt, segelte durch die Straßen der Stadt und wirbelte an zugigen leichte Gegenstände zusammen; vorsichtige Bewohner schlossen Thüren und Fenster; Alles erwartete mit zunehmender Unruhe das sich jedenfalls sehr bald entladende Gewitter. Der spärliche Abendschein war jetzt ganz verschwunden, so daß eine tiefe Finsterniß über der Häusermasse der Stadt lagerte, die nur auf Augenblicke durch die grell zuckenden Blitze erleuchtet wurde.

Der Schlag der Thurmglöcke zu St Jakob verkündete den Bewohnern M s die zehnte Abendstunde.

6. Aus dem Feuer.

Einzelne schwere Regentropfen klatzten gegen die Fensterscheiben der Thürmerwohnung, während die auf die Dächer der Häuser niederfallenden gierig von demselben aufgefangen wurden und verschwanden. Da mit einem Male schien der Himmel alle seine Schleusen geöffnet zu haben, denn der Regen goß in Strömen hernieder. Das Rollen des Donners markirte sich in einzelnen Donnerschlägen, bis Blitz und Schlag in ihrer Aufeinanderfolge mit einander zu wetzeln schienen. Das Gewitter hatte seinen Höhepunkt erreicht. Die Schläge folgten nun langsamer auf einander, bis sie wieder in ein dumpfes Grollen übergingen. Nur einzelne Blitze erhellten noch aus der Ferne die rabenschwarze Nacht auf Augenblicke, daß man von dem

Thurme aus die Wassermassen auf den Häusern und in den Straßen erkennen konnte, welche die übervollen Wolken der Erde gespendet hatten.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Eisenbahnunfall. Am Sonnabend Morgen ist bei Hamm (Westfalen) ein Militär-Extrazug in Folge eines Achsenbruches aus den Schienen gekommen. Dem Vernehmen nach befand sich das Füsilier-Bataillon des 59. (4. posenschen) Infanterie-Regts. in dem Zuge. Der Wagen, in welchem das Offizier-Corps saß, ist umgestürzt, andere Wagen liefen auf. Maschinist und Bremser sollen todt, drei andere Personen verletzt sein. Nähere Nachrichten fehlen nach

Marienburg. In voriger Woche sollte im Seminar die Abgangsprüfung der Abiturienten stattfinden. Vom Provinzial-Schulcollegium wurden die Themata für das Examen dem Director brieflich mitgetheilt. Die Abiturienten sahn deten auf den betreffenden Brief, erlangten denselben, ehe er in die Hände des Directors kam, öffneten ihn kunstgerecht, machten sich mit dem Inhalt vertraut, verschlossen den Brief dann wieder und ließen ihn an seine Adresse gehen. Die Prüfung hatte ihren günstigen Verlauf, bis am dritten, dem letzten Tage dem Herrn Provinzialschulrath Bod anonyme Mittheilung von dem stattgehabten Unterschleif zugeing. Als bald wurde die Prüfung sistirt, die Abiturienten einzeln in scharfes Verhör genommen und die Thatsache aufgedeckt. Die Examinanden wurden dann ohne Zeugniß aus der Anstalt entlassen, nachdem vorher Alles protocollirt worden, um es an Herrn v. Mühler einzusenden. Die beiden Hauptthäter wurden außerdem veranlaßt, in einem besonderen Protocoll das eingeschlagene Verfahren bei Eröffnung des Briefes darzulegen. — Der Andrang von Bewerbern hat, seitdem ihre Prüfung mit der der Abiturienten vereinigt worden und an beide gleiche Anforderungen gestellt werden, außerordentlich abgenommen. Während früher 50 bis 60 Bewerber sich einfanden, waren diesmal nur 6 erschienen, von denen nur einer die Prüfung genügend bestand. („D. Z.“)

Calw, den 28. Mai. Der Schneider B., 48 Jahre alt, von Gedingen, ein übel beleumundeter Mann, der lieber gut essen und trinken, als arbeiten möchte, und in Hoffnung, sich ein angenehmes Leben ohne Arbeit zu verschaffen, bald Methodist, bald Pietist, bald Ungläubiger war, und seit einiger Zeit mit Weib und Kindern in Unfrieden lebte, erschlug in der Nacht vom 25. zum 26. seine Ehefrau mit einem Hammer im Schlafe, erwürgte sein fünfjähriges Töchterlein, und erhängte sich hierauf in der Scheuer. Seine 19jährige Tochter und seinen 9jährigen Knaben, welche mit einander in einer Kammer schliefen, hatte er dadurch abgesperrt, daß er die Kammerthüre außen mit Stricken zuband; beide hatten indessen nichts von dem Vorgang gehört und konnten am Morgen nur nicht begreifen, warum sie eingesperrt seien. Erst als der 22jährige Sohn, welcher die Nacht über an der Eisenbahn gearbeitet hatte, Morgens von seiner Arbeit nach Hause kam, wurde die Schauderthat entdeckt. Die Frau, welche drei Kopfwunden hatte, wodurch der Schädel zertrümmert war, muß gleich beim ersten Streiche bewußtlos geworden sein, denn sie lag ganz einer ruhig schlafenden gleich mit unentstellten Gesichtszügen im Bette, das schöne erwürgte Kind bot aber einen gräßlichen Anblick dar. An dem dreifachen Mörder wurden weder im Leben Spuren von Geisteskrankheit bemerkt, noch bei der Section auf eine solche hinweisende Zeichen gefunden. Der eigentliche Beweggrund zu seiner Frevelthat bleibt unklar. („Schw. M.“)

Saarburg. Auf dem Donnon, dem höchsten Berge der Vogesen, mit 1010 Metres Höhe, dem Marksteine des deutschen Reiches, auf der Grenze zwischen Deutschland und Frankreich, wird am künftigen Frohnleichnamstage, (8.) Mittags 12 Uhr, von einem in Saarburg für diesen Zweck gebildeten Comité eine Friedenskeiche gepflanzt werden. Zur Theilnahme an der hiermit verbundenen Festlichkeit ergingen an die Civil- und Militärbehörden des Elsaß und Deutsch-Lothringens zahlreiche Einladungen und verspricht die Betheiligung sowohl seitens der Herren Beamten als auch Einwohnerschaft, insbesondere aus den Kreisen Saarburg und Molsheim eine sehr zahlreiche zu werden. Hoffen wir, daß die deutsche Keiche, das Symbol deutscher Stärke und Kraft, auch auf der Spitze der Vogesen den heimathlichen Boden finde, und ein Zeichen des Friedens sei, welcher fortan zwischen dem deutschen Reiche und seinem Nachbarvolke jenseits der Vogesen bestehen soll.

— Bunzlau, 6. Juni. Die Ausschmückung Berlins zum Einzugsfeste der Truppen daselbst beschäftigt auch hier in Bunzlau eine Menge fleißiger Hände. Herr Kunst- und Handelsgärtner Hübner hat dem Vernehmen nach 60,000 Ellen Laub-Guirlanden für Rechnung der Stadt Berlin und 30,000 dergleichen für das Kriegsministerium zu liefern übernommen. Arbeiter und Arbeiterinnen können hier bei leichter Arbeit lohnende Beschäftigung finden.

— Wirkung der Steinkohlen auf Blumen. Ein Korrespondent der „Revue Horticole“ berichtet, daß er einen prachtvollen Rosenbusch voller Knospen kaufte. Ungebuldig wartete er auf die Blüthen, da er sich Rosen versprach, welche einer so herrlichen Pflanze und des dafür bezahlten hohen Preises würdig seien. Als sich die Knospen entfalteten, waren alle Hoffnungen vernichtet; unscheinbare, weiß aussehende Blumen von schmutzig blasser Farbe bedeckten den schönen Rosenstock. — Da bedeckte er die Erde des Rosenstocks im Topfe einen halben Zoll hoch mit fein pulverisirter Steinkohle. Schon nach einigen Tagen erstaunte er über die prachtvolle Röthung der Rosen, so schön und lebhaft, wie man sie nur wünschen konnte. Darauf versuchte er Steinkohlen auf Patunienbeete und alle die blassen und unbestimmten Farben wurden sehr bald tief roth und lila und die weißen Patunien mit schönen rothen Streifen geädert. Einige lila Patunien wurden herrlich schwarzblau. Auch bei anderen Blumen fand eine ähnliche Veränderung statt, nur die gelbe Farbe blieb unempfindlich gegen die Einwirkung der Steinkohle.

Schneidemühl. Eine Feierlichkeit seltener Art wurde am 30. Mai cr. in der hiesigen katholischen Pfarrkirche begangen. Es trat ein Brautpaar vor die Stufen des Altars, um den priesterlichen Segen zu ihrer ehelichen Verbindung zu empfangen. Nach einer solennen Messe wurde es durch den hiesigen Militärcommandarius getraut. Ehelich verbunden, kniete es noch, als ein ehrwürdiges, allgemein geachtetes Ehepaar vor denselben Stufen des Altars niederkniete. Es waren die Eltern der jungen Braut, welche zu ihrem fünfzigjährigen Ehejubiläum der goldenen Hochzeit, den Segen durch denselben Geistlichen empfingen. Während war diese seltene Scene und manche Thräne, sowohl des Festgefolges, als auch des Publicums aller hier vertretenen Confessionen documentirte den Eindruck dieser Feierlichkeit. Das Jubelpaar waren der Veteran aus den Befreiungskriegen, Ritter des eisernen Kreuzes, bisher Hauptmann der Invaliden-Compagnie, Herr Fischer und seine Gattin, welchem heute von Sr. Maj. dem Kaiser das Majors-Patent verliehen wurde.

C. Rawicz, den 6. Juni. Am verflossenen Sonntag fand hier der Einzug von 2 Bataillonen des 50. Regiments statt, von welchem das erste Bataillon von nun an unsere neue Garnison bilden wird. Unsere Bevölkerung freudig erregt, die tapferen Krieger empfangen zu können, denen ein so erheblicher Antheil an den glorreichen Waffenthaten des Feldzuges gebührt, hat dieser Stimmung einen entsprechenden Ausdruck gegeben und die Stadt mit Ehrenpforten, Fahnen, Blumen, Guirlanden und dergl. festlich geschmückt. Um die festgesetzte Stunde versammelten sich die Behörden der Stadt und unter ihrem Vorantritt zogen sämmtliche öffentliche Schulen des Ortes, die Schützengilde, die Feuerwehr, der Turn-Verein und die Veteranen den ankommenden Söhnen des Mars entgegen. Am Ausgang der Berliner Straße stellte sich der imposante Zug zu beiden Seiten der daselbst errichteten, einfachen, aber geschmackvollen Ehrenpforte in der Weise auf, daß ein Spalier gebildet wurde,

reichlich genug mit Bouquets aller Art versehen, um die tapferen Krieger nach blutiger Waffenthat mit den Gaben des Frühlings schmücken zu können. Dicht an der Ehrenpforte hatten insbesondere die Spitzen der städtischen Behörden Stellung genommen und an ihrer Seite zwölf weißgekleidete Jungfrauen, um die Sieger zu begrüßen und mit Lorbeeren zu bekränzen. Nachdem am hiesigen schön geschmückten Bahnhof das tapferere Regiment von den Behörden des Kreises bewillkommen worden war, hielt an der Ehrenpforte Herr Bürgermeister Lenz im Namen der Stadt an den Herrn Obristen die Ansprache, während die Tochter unseres Herrn Superintendenten Fräulein Elise Altmann in ihrer Anrede besonders den hiesigen Jungfrauen-Verein vertrat. — Herr Obrist Michelmann dankte beide Male in den herzlichsten Worten und seine Vorsetzung, daß es seiner Mannschaft hier ebenso gut gefallen würde, wie seither jeder unserer Garnisonen, scheint bei der gegenwärtigen Zuvorkommenheit zwischen Militair und Civil sich recht schnell bewahrheiten zu wollen.

Abends war die Stadt in allen ihren Hauptstraßen festlich illuminirt, und ein Jeder bemühte sich, seinen Verhältnissen entsprechend, schon äußerlich zu zeigen, wie sehr er den siegreich heimgekehrten Helden für ihre Waffenthaten zu Danke verpflichtet sei.

Auch bei der gegenwärtigen Garnison erfreuen wir uns des Vorzuges, daß der Stab und die Regimentsmusik in Rawicz bleiben, obwohl unsere Rivalin Lissa keine Opfer zu scheuen entschlossen war, hierin zu ihren Gunsten eine Aenderung herbeizuführen. Es verdient dieser Umstand umsomehr hervorgehoben zu werden, als dieser Regimentsmusik ein überaus wohl begründeter Ruf vorangeht, daß die größern Städte der Monarchie sie nur ungern haben scheiden sehen. Insbesondere ist es bekannt genug, welchen Beifalls sich dieselbe unter ihrem renommirten Herrn Musik-Dirigenten Walther in Breslau und Posen zu erfreuen gehabt hat.

Wir wollen hoffen, daß der Besuch der uns bevorstehenden Konzerte reichlich genug sein wird, damit wir die Eingangs beregte Vergünstigung dauernd erhalten.

Sarne, den 6. Juni 1871. In nicht geringe freudige Aufregung wurden die Bewohner unserer Stadt versetzt, als vor mehreren Tagen die Nachricht anlangte, daß am 4. d. Mts. das 2te Bataillon 50. Instr.-Regt. hier eintreffen und einen Ruhetag halten würde.

Jung und alt war mit dem Binden von Kränzen und Guirlanden beschäftigt, um damit Häuser und Straßen zu schmücken. Vom Rathhause und fast von allen Häusern wehten Flaggen in deutschen und preussischen Farben.

Sonntags Nachts 12 Uhr langte denn, direct von Belfort nach mehrtägiger Fahrt kommend, das sieggekrönte Bataillon an, nahm auf dem Ringe Aufstellung und wurde von dem Bürgermeister Gröper durch eine patriotische Ansprache begrüßt und dem Bataillon, den Helden von Wörth, Sedan u. dergl. der gebührende Dank durch ein dreimaliges Lebehoch gezollt. Offiziere und Mannschaften empfingen Blumen und Kränze und sprach der Bataillons-Commandeur Herr Oberstlieutenant Gröger seine Anerkennung für den freundlichen Empfang aus.

Heute früh 8 Uhr rückte das Bataillon nach seiner neuen Garnison Ostrowo ab und gab Herr Oberstlieutenant Gröger vor dem Abmarsche den Dankesgefühlen des Bataillons für dessen ihm hier gewordene, so liebevolle Aufnahme öffentlich Ausdruck.

Cigarren

in vorzüglicher abgelagerter Qualität empfiehlt zu soliden Preisen.

S. Sternberg.
Posener Straße.

Ein junger Defonom

findet vom 1. Juli ab Stellung auf dem Dom. Bartoschewitz bei Zutroschin. Persönliche Vorstellung gewünscht.

Knappe sen. ist hier, um das Grundstück Berliner-Vorstadt n. die Bockwindmühle zu verkaufen.

Stachelbeerfuchen

empfehlen die Conditorei von
S. Friedländer.

Eine neue Sendung der besten

Matjes-Seringe

ist eingetroffen bei

S. Sternberg.

Einige rechtliche, nützliche Arbeiter finden dauernde Beschäftigung bei

Adolph Pollack.

Am 5. Juni ging von Sawadi nach Rawicz einem Armen Diensthofen 20 Thaler verloren.

Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselben gegen eine Belohnung in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Ein kleiner Mahagoni-Flügel ist umzugshalber alsbald billigst zu verkaufen bei dem Buchsenmacher **Trapp**, Schützenstraße.

Täglich zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags impfe ich in meiner Wohnung die Schutzpocken (Arme unentgeltlich).

E. Sello.

Königl. Kreiswundarzt.

Eine möblirte Stube steht zu vermieten und kann auch sogleich bezogen werden. Wo sagt die Expedition dieses Blattes.

Markt Nr. 23 ist eine möblirte Wohnung alsbald zu vermieten und zu beziehen.

Fahnen für Kirchen, Feste und Vereine, Ballons, Lampen, Feuerwerkskörper.

Bonner Fahnenfabrik, Bonn a/R.

Oberhemden für Herren

gutsitzend zu liefern, widme ich seit Jahren meine ganze Sorgfalt. Jede Bestellung wird genau nach Maass in möglichst schnellster Zeit und aufs Sorgfältigste ausgeführt. Auch unterhalte ich stets ein großes Lager fertiger Herren- und Damenwäsche, Hemden-Einsätze, acht englische Halskragen und Manschetten für jede Hals- und Handweite.

Meine Leinen beziehe ich nur aus anerkennend berühmten Fabriken und sorge stets für neue Schnitte und saubere Arbeit.

Jacob Ollendorf.

Baltischer Lloyd.

Stettin-Amerikanische Dampfschiffahrts-Aktien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen

Stettin und New-York

eventuell Kopenhagen und Christiansand anlaufend.

vermittelt durch die neuen Post-Dampfschiffe I. Klasse

Humboldt, Capt. P. Barandon, Dienstag, 20. Juni, Mittags,

Franklin, Capt. F. Dreher, Dienstag, 18. Juli, Mittags.

Passagepreise: I. Kajüte 100 Thlr. Fr. Ert., Zwischendeck 55 Thlr. Fr. Ert. incl. Beköstigung.

Fracht: L. 2. — und 15 % Primage pr. 40 Kubikfuß englisches Maass.

Packetbeförderung nach allen Theilen Amerikas. Briefporto nach und von den Vereinigten Staaten 2 1/2 Sgr. Briefe sind zu bezeichnen „via Stettin“.

Wegen Fracht und Passage wende man sich an die Agenten des Baltischen Lloyd, sowie an

Die Direction.

Bei Benützung der Dampfschiffe ab Stettin haben die Passagiere den Vortheil, daß sie die bedeutenden Reisefkosten nach Hamburg und Bremen sparen und sofern sie mit Ueberfahrts-Kontrakt versehen sind, erst 24 Stunden vor Abgang des Schiffes in Stettin einzutreffen haben.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich bei meinem Anzuge nach hier, vom heutigen Tage an ein **Rückkaufs-Geschäft** errichtet, und ist daselbst zu jeder Zeit auf Werth-Sachen u. s. w. bei reellster Bedienung Geld in Empfang zu nehmen.

Rawicz, den 2. Juni 1871.

M. Opet,

Charlottenstraße Nr. 270 im Hintergebäude.

In der Buchhandlung von R. F. Frank in Rawicz ist vorrätzig:

Neues allgemein verständliches Kochbuch,

oder über 1000 gründliche Anweisungen zum Kochen, Backen, Braten, Franchiren, zur Bereitung von 100 Arten Gemüse, 52 Saucen, 20 Eierspeisen, 15 Puddings, 17 Gelée's und Crème's.

Beforgung der Vorrathskammer, als: Einschlachten, Einnachekunst, von der Wahl und Schicklichkeit der Speisen, der Beforgung der Tafel und der Bereitung kalter und warmer Getränke. Ein sehr nützliches Buch für Hausfrauen und Köchinnen. Von Louise Braun. Dritte Aufl. Preis geb. 25 Sgr.

NB. Es ist dies nicht allein ein sehr gutes, sondern auch ein ebenso vollständiges und zugleich wohlfeiles Kochbuch, welches so großen Beifall gefunden, daß davon eine dritte verbesserte Auflage gedruckt werden mußte.

Liebig's Steppenmilch (Kumys) heilt

Brust- und Lungenleiden.

Nach dem Ausspruche der medicinischen Autoritäten heilt **Liebig's Steppenmilch** — genannt Kumys — rascher und sicherer als alle anderen in Deutschland bisher angewendeten Mittel: **Magen- und Darmkatarrh, Tuberculose, Bronchialkatarrh, Anaemie (Blutmangel)** in Folge anhaltender Krankheiten, Strapazen, protahirtem Mercurosal-Gebrande u., **Scorbut, — Chlorosis, — Hysterie und Körperschwäche.**

Pro Flacon 15 Sgr. (1/2 Thlr.) nebst Gebrauchsanweisung.

In Kisten à 4—12 Flacons zu beziehen durch

das General-Depot von Liebig's Steppenmilch (Kumys)

Berlin, Gneisenaustraße 7a.

Kraut- und Kohlrübenpflanzen sind in der Königl. Straf-Anstalt zu Rawicz käuflich zu haben.

Einladung

zur Theilnahme an den neu beginnenden Ziehungen der großen vom **Staate Hamburg** genehmigten und garantierten

Geldverloosung.

Der größte Gewinn beträgt im glücklichsten Fa

100,000 Thlr

Die Hauptpreise betragen:

Thaler 60,000, 40,000, 20,000, 16,000, 10,000, 2 à 8000, 3 à 6000, 3 à 4800, 1 à 4400, 3 à 4000, 4 à 3200, 5 à 2400, 11 à 2000, 2 à 1600, 28 à 1200, 106 à 800, 6 à 600, 5 à 480, 156 à 400, 206 à 200, 2 à 120, 301 à 80, 11,600 à 44, 12 à 40, 12 à 20 etc. etc.

Ueber die Hälfte der Loose werden durch sieben Verloosungen mit Gewinnen gezogen; in Allem **24,900 Gewinne** und kommen solche planmäßig innerhalb einiger Monate zur Entscheidung. Gegen Einfindung des Betrages oder unter Nachnahme, versende ich „Original-Loose“ für die erste Verloosung, welche amtlich planmäßig festgestellt.

Schon den 21. Juni d. J.

stattfindet, zu folgenden festen Preisen:

Ein ganzes Originalloos Thlr. 2.

Ein halbes Originalloos Thlr. 1.

Ein viertel Originalloos Thlr. —

15 Sgr. unter Zusicherung promptester Bedienung.

Jeder Theilnehmer bekommt von mir die mit dem amtlichen Wappen versehenen Original-Loose pünktlich zugefandt und sind solche nicht mit Promessen zu vergleichen, welche nur auf persönlichem Vertrauen beruhen.

Der amtliche Originalplan wird jeder Bestellung gratis beigelegt und den Interessenten die Gewinnelder nebst amtlicher Liste prompt zugefandt.

Durch das Vertrauen, welches sich diese Loose so rasch erworben haben, erwarte ich bedeutende Aufträge, solche werden bis zu den kleinsten Bestellungen selbst nach den entferntesten Gegenden prompt und verschwiegen ausgeführt.

In kurzen Zwischenräumen fielen mehrere der ersten Hauptgewinne in mein vom Glück begünstigtes Geschäft.

Man beliebe sich baldigst und direct zu wenden an

Adolph Haas

Staatseffecten-Handlung in Hamburg.

Für das mir bisher in so reichem Maasse bewiesene Vertrauen sage ich meinen Interessenten den besten Dank.

Schwedische Jagd = Stiefel = Schmiere

aus der Fabrik von C. G. Hanke in Mültisch. Bei regelmäßigen Gebrauch dieser reinen, fetten Leder-schmiere, wird jedes leberne Schuhwerk, Treibriemen, Spritzenschläuche, Wagenverdecke und Geschirre, vollkommen wasserfest und jahrelang vor Bruch geschützt. In Dosen à 18, 10 und 5 Sgr. Niederlage bei Herrn **P. v. Romatowski** in Rawicz.

Holz-Auction

findet jeden Mittwoch Vormittag 9 Uhr in dem Rawiczer Forste statt.

Ein Knabe, welcher Elementarkenntnisse besitzt, kann in einem Weißwaaren- und Leinwand-Geschäft zu Johannis als Lehrling eintreten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Nothwendiger Verkauf.

Das im Kröbener Kreise belegene zur Martin von Wefierstischen erbbaulichen Liquidations-Masse gehörige Nittergut Gostyn I. Anthells, wovon der Besitztitel auf den Namen der Gebrüder Anton Simon Seberin, Nicolaus und Casimir Benon von Wefierst ex decreti vom 2. November 1829 berichtigt ist und welches gegenwärtig nur noch

- 1) aus der Berechtigung zur Erhebung der Jahrmarktsstandgelde der Stadt Gostyn zum halben Betrage,
- 2) aus dem in Gostyn unter Nr. 8 belegenen Hausgrundstücke „Gieda Krug“ genannt zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von von 50 Thlr. veranlagt, und
- 3) aus dem Bauplatze des unter Nr. 229 belegenen sogenannten Mittel-Kruges, sowie aus dem Mitgegenthum des den beiden Göttern Gostyn I. und II. Anthells gemeinschaftlich gehörigen Schlossberges nebst Ader und Wiesen mit einem Flächeninhalte von 15,53 Morgen und mit einem Reinertrage von 33,22 Thlr. zur Grundsteuer veranlagt, besteht, soll im Wege der **nothwendigen Subhastation**

am 17. Juli 1871 Vormittags um 11 Uhr im Lokale des Königl. Kreisgerichts hiersebst versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein und alle sonstigen das gedachte Gut betreffenden Nachrichten, so wie die etwaigen von den Interessenten zu stellenden besonderen Verkaufsbedingungen können im Bureau III des unterzeichneten Königl. Kreisgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diesjenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben genannte Gut geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungstermine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

den 20. Juli 1871 Vormittags um 11 Uhr im Geschäftslokale des Königl. Kreisgerichts hiersebst anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Rawicz, den 22. Februar 1871.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Der Subhastations-Richter.

(Woide.)

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Stadt Rawicz sub Hypoth.-Nr. 57 belegene, der Wittve **Lea Ellendorff geb. Kallmus** und den **Jacob Gerschel Ellendorff** ihren Erben gehörige Hausgrundstück, welches zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 75 Thlr. veranlagt ist, soll zum Zweck der Auseinandersetzung im Wege der **nothwendigen Subhastation** am

13. September 1871 Vormittags um 11 Uhr im Lokale des Königl. Kreis-Gerichts hiersebst versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein von dem Grundstück und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufsbedingungen können im Bureau III. des unterzeichneten Königl. Kreisgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diesjenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungstermine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf den

16. September 1871 Vormittags um 11 Uhr im Geschäftslokale des Königl. Kreisgerichts hiersebst anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Rawicz, den 17. Mai 1871.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

Woide.

Nothwendiger Verkauf.

Das in Gostowo belegene, im Hypothekenbuche unter Nr. 3 eingetragene, dem Aderwirth **Thomas Foit** und seiner Ehefrau **Balbina geb. Subanek** gehörige Grundstück, welches mit einem Flächen-Inhalte von 4 Hektaren 33 Aren 10 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 18,72 Thlr. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 20 Thlr. veranlagt ist, soll Behufs Zwangsvollstreckung im Wege der **nothwendigen Subhastation** am

19. Juli 1871 Vormittags um 11 Uhr im Lokale des Königl. Kreisgerichts hiersebst versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuer-Rolle, der Hypothekenschein von dem Grundstück und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufsbedingungen können im Bureau III des unterzeichneten Königl. Kreisgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diesjenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungstermine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf den

20. Juli d. J. Vormittags um 11 Uhr im Geschäftslokale des Königl. Kreisgerichts hiersebst anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Rawicz, den 6. April 1871.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

Woide.

Nothwendiger Verkauf.

Das in Rawicz unter Hypoth.-Nr. 388 belegene, dem Zimmermann **Carl Samuel Woitschek** und dessen Ehefrau **Anna Rosina geb. Schulz** hiersebst gehörige Grundstück, welches mit einem Flächen-Inhalte von 25 Aren 30 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 1,23 Thlr. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 13 Thlr. veranlagt ist, soll Behufs Zwangsvollstreckung im Wege der **nothwendigen Subhastation** am

14. September d. J. Vormittags um 11 Uhr im Lokale des Königl. Kreisgerichts hiersebst versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein von dem Grundstück und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufsbedingungen können im Bureau III. des unterzeichneten Königl. Kreisgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diesjenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungstermine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf den

16. September d. J. Vormittags um 11 Uhr im Geschäftslokale des unterzeichneten Kreisgerichts anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Rawicz, den 19. Mai 1871.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

Woide.

In Mokronos bei Koźmin, Kreis Krotoschin, soll der Neubau einer Kirche ausgeführt werden.

Zur Ausnehmung dieses Baues an den Mindestfordernden ist ein Termin auf den 27. Juni cr. Vormittags 10 Uhr anberaumt.

Kosten-Anschlag nebst Zeichnung können auf der Probstei eingesehen werden.

Die Kirschen zu Al.-Rändchen
sind zu verpachten.

Eine Million

780,920 Gulden, eingetheilt in Treffer
à fl. 200,000, event.: 2mal fl. 100,000, 50,000, 25,000, 20,000, 15,000 etc. sind zu gewinnen in der 160ten Frankfurter Stadlotterie.

Originallosse 1r. Klasse, Ziehung am 19. und Juni d. J., sind zu beziehen:

1/1	à fl. 6.	—	Thlr. 3.	13	Sgr.	—	Pf.
1/2	"	3.	—	"	1.	21	6
1/4	"	1.	30	—	"	25	9

durch den amtlich bestellten Haupt-Collecteur.

J. H. Döll, Frankfurt a. M.

Man biete dem Glücke die Hand!

250,000 M. Crt.

im günstigen Falle als höchsten Gewinn bietet die **neueste grosse Geld-Verloosung**, welche von der hohen Regierung genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch sieben Verloosungen **24,900 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von event. M. Crt. **250,000**, speciell aber **150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 8000, 6000, 5000, 3000**, 105 mal 2000, 156 mal 1000, 206 mal 500, 11,600 mal 110 etc.

Die nächste erste Gewinnziehung dieser grossen vom Staate garantirten Geldverloosung ist amtlich festgestellt und findet

schon am 21. Juni 1871 statt und kostet hierzu

1 ganzes Original-Loos nur Thlr. 2. —
1 halbes " " " " 1. —
1 viertel " " " " — 15 Sgr.
gegen Einsendung, Posteingahlung oder Nachnahme des Betrages.

Alle Aufträge werden sofort mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch direkte Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen grösseren Plätzen Deutschlands veranlasst werden.

Unser Debit ist stets vom Glücke begünstigt und hatten wir erst vor Kurzem wiederum unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen 3 mal die ersten Haupttreffer in 3 Ziehungen laut officiellen Beweisen erlangt und unseren Interessenten selbst ausbezahlt.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden; man beliebe daher schon der **nahen Ziehung halber** alle Aufträge baldigst direct zu richten an

S. Steindecker & Co.,

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.
Ein- u. Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Actien u. Anlehensloose.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Betheiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen.
D. O.

Einem Wohlthät. Publikum der Stadt und Umgegend erlaube mir hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich hierorts in dem früher Margolis'schen Grundstücke, Breslauer Straße, eine

Destillation verbunden mit Ausschank

errichtet habe.

Durch langjährige Praxis in diesem Fache erfahren, werde ich bemüht sein, allen Anforderungen, der Qualität sowohl wie der Billigkeit, möglichst zu entsprechen um das mir zu schenkende Wohlwollen in jeder Beziehung zu rechtfertigen.

Indem ich obiges Unternehmen einem Wohlthätlichen Publikum bestens empfehle, bitte ich zugleich, mich bei Bedarf gütigst beehren zu wollen und zeichne

hochachtungsvoll

Gustav Neustadt.

Szanownej Publiczności miasta i okolicy ośmielam się jak najuniższej oznajmić, iż tu w Rawiczu, dawniejszym domu Margolisa na ul. Wrocławskiej

Destylacja wraz z wyszynkiem

założyłem.

Przez długoletnią praktykę w tym zawodzie wydoskonalony, starać się będę wszelkim żądaniom wartością jako i taniością zadosyć uczynić, abym przez to w tym względzie mi darowane sprzyjanie mógł zadowolnić.

Przeto powtórnie polecam powyższe przedsięwzięcie Szanownej Publiczności, prosząc zarazem, aby mi w razie potrzeby swą obecnością zaszczyścić raczyła i podpisuję się

z uszanowaniem,

Gustaw Neustadt.

Neue Gußstahl-Patent-Läden,

welche alle bis jetzt bekannte

Fensterverschlußläden

in jeder Hinsicht übertreffen, empfiehlt die Fabrik von

Wilh. Tillmanns in Remscheid.

Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin

empfiehlt sich den Herren Landwirthen mit dem Bemerkten, daß sie laut Rechnungs-Abschluß pro 1870 eine um **50 proCent billigere** Durchschnittsprämie als die der größten Actien-Gesellschaften hatte, und außerdem im Schadensfalle **schnellen** und **vollen** Ersatz leistet.

Näheres sowie Antrags-Formulare ertheilt die

Haupt-Agentur

Joseph G. Ollendorff, Rawicz.

Północno-Niemieckie Towarzystwo zabezpieczenia od gradobicia w Berlinie

poleca się Panom Gospodarzom z tem nadmienieniem, że podług ustalenia rachunku z roku 1870. ma o **50% tańszą** premię, aniżeli te największe Towarzystwa akcyjne; prócz tego w przypadku szkody **prędko** i **zupełną** nagrodą skuteczną.

Bliższą wiadomość jako i formularze przystępu udziela

Główna Agentura, u

Józefa G. Ollendorffa w Rawiczu.

Eine alte Feuerspritze soll auf dem Dominiat-Gehöft zu Bodzewo bei Gostyn den 12. Juni d. J. Vormittags 11 Uhr meistbietend öffentlich verkauft werden. Kaufsüchtige werden zu diesem Termine eingeladen.

Goerchen, den 1. Juni 1871.

Das Kaufsüß-Dum'sche Stifis-Kuratorium.

Essenberger. J. A.

Frankfurter Stadt-Lotterie.

Gewinne: 2mal fl. **100,000, 50,000, 25,000** etc.

Ziehungs-Anfang 1r Klasse: 19. u. 20. Juni.

Ganze Original-Lose Thlr. **3. 13** Sgr.,

1/2 Thlr. **1. 22** Sgr., 1/4: **26** Sgr.

Pläne und Listen gratis bei

Moriz Stiebel Söhne,

Hauptkollektors Frankfurt a. M.

Von höchster Regierung garantirt 1 Million 440,880 Thlr. Pr. G.

Verloosungs-Prospect gratis.

Der Gewinn- und Ziehungs-Prospect der neuesten, von höchster Regierung garantirten, unter unmittelbarer Leitung der allein zuständigen Staatsbehörde, (Finanz-Deputation) unter Zuziehung von zwei geschworenen Notaren gelangende Verloosung umfaßt Gewinne von eventuell

100,000 Thlr.,

60,000 Thlr., 40,000 Thlr., 20,000 Thlr., 16,000 Thlr., 10,000 Thlr., sowie 2 à 8000 Thlr., 3 à 6000 Thlr., 3 à 4800 Thlr., 4400 Thlr., 3 à 4000 Thlr., 4 à 3200 Thlr., 5 à 2400 Thlr., 11 à 2000 Thlr., 2 à 1600 Thlr., 28 à 1200 Thlr., 160 à 800 Thlr., 6 à 600 Thlr., 5 à 480 Thlr., 156 à 400 Thlr., 260 à 200 Thlr., 2 à 120 Thlr., 301 à 80 Thlr., 11,600 à 44 Thlr., 12 à 40 Thlr., 12 à 20 Thlr., 6 à 12 Thlr., 30 à 8 Thlr., 36 à 6 Thlr., 5478 à 4 Thlr., 6878 à 2 Thlr.

Jeder Gewinn wird durch das unterzeichnete Banthaus ausbezahlt in **baarem Gelde.**

Es werden nur Gewinne gezogen.

Die Ausgabe geschieht lediglich in **Original-Papieren** an Inhaber lautend, (keine verbottene Promessen.)

Die Ziehung erfolgt öffentlich in der Art, daß ein Waisentnabe aus einem Nummernrade eine Nummer, ein anderer Waisentnabe aus einem gegenüberstehenden Glücksrade einen Gewinn greift.

Der erste Ziehungstag ist der **21. Juni c.**

Zu dieser Ziehung kostet **1 Originalstück 2 Thaler.**

Um die Betheiligung an einer solchen interessanten Geld-Verloosung Jedem zu ermöglichen, sind seitens der Regierung auch

1/2 Originalstücke zum Preise von **1 Thlr.**

1/4 " " " " **15 Sgr.**

ausgegeben worden.

Zu diesen Original-Preisen expedire ich gegen franco Einsendung des Betrages (welche am bequemsten mittelst Post-Anweisung bewirkt wird, sofern die geehrten Auftraggeber nicht mich befehlen, den Betrag durch Post-Vorschuß zu erheben) jeden mir zugehenden Auftrag nebst ausführlichem Prospect, ohne Berechnung irgend welcher Provision, selbst nach den weitesten Entfernungen.

Ziehungslisten mit dem Wappen des Staates versehen werden jedem Auftraggeber sofort nach der Entscheidung überhandt.

Bei der voraussichtlich enormen Nachfrage nach den vorerwähnten, höchste Chance bietende Papieren, wolle man gefällige Aufträge, ehestens meinem hiesigen Hause zugehen lassen.

Das Banthaus

Siegmund Heckscher
in Hamburg.

Sonntag, den 11. Juni c. im Schießhaus-Garten

Erstes

Großes Concert

von der Kapelle des 3. Niederschl. Infant.-Regiments Nr. 50.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.
Walther, Kapellmeister.

Zu Ehren unseres glorreichen Kaisers und seines tapfern deutschen Heeres, stelle ich am Tage des Einzuges der Truppen in Berlin, am 16. Juni 50 Thaler zur Verfügung an Jemand, welcher sich möglicherweise mit dem Gelde ernähren könnte. Hiesige Einwohner, die den Feldzug gegen Frankreich 1870/71 mitgemacht, oder zurückgebliebene Familien werden berücksichtigt. Meldungen sind schriftlich beim Herrn Bürgermeister Lenz oder bei mir, bis zum 12. dieses Monats anzubringen.

Rawicz, 4ten Juni 1871.

Stillmann.

Mittwoch, den 14. Juni cr. Vormittags 9 Uhr sollen im hiesigen Exerzier-Schuppen an der Szymanower Chaussee ausrangirte Militair-Fahrzeuge und zwar:

- 1 Patronenwagen,
- 1 Offizier-Equipage-Wagen (Französischer Omnibus),
- 1 Bataillons-Equipage-Wagen,
- 4 zweirädrige Compagnie-Karren,

sowie ca. 10 Packgefäße, Kisten und Tonnen, öffentlich an Meistbietende gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Die Käufer haben für sofortige Fortschaffung der Stücke zu sorgen.

Rawicz, den 6ten Juni 1871.

Königliches Bezirks-Commando.



Heute Mittwoch den 7. Juni ladet
zum Wurstabendbrod
ganz ergebenst ein:

Bartsch,
im goldenen Zepter.

Banillen-Baisers

aus dem Eise, Berliner Zwiebelfuchen und kleine Kaffeebuchen empfiehlt die Conditorei von
S. Friedländer.

„Feuerwehr.“

Für dieses Jahr üben die Mannschaften

- a. der Spritze Nr. I am 12. Juni und 10. Juli,
- b. " " II " 19. " " 17. "
- c. " " III " 26. " " 24. "
- d. " " IV (Landspritze) am 3. Juli und 31. Juli,

e. Austräger und Steiger am Steigerturme vom 12. Juni bis 31. Juli allwöchentlich des Montags,

stets Abends von 7-8 Uhr.

Wer bei einer dieser Uebungen zu erscheinen verhindert ist, hat sich, gemäß § 10 der Satzungen, vorher schriftlich und genügend zu entschuldigen. Mündliche Entschuldigung oder Entschuldigung durch dritte Personen bleiben unberücksichtigt.

Als genügende Entschuldigung gelten nur Krankheit oder Abwesenheit vom Orte.

Zu widerhandlungen ziehen die § 11 der Satzungen bestimmten Geldstrafen nach sich.

Der Vorstand.

□ T. d. B. 14. VI. 6½ U. ö. u. B. W. u. Bgo. I

Am heutigen Tage eröffne ich hier, **Berliner Vorstadt**, am Gasthofe zum „Mühlenberge“ ein

Steinkohlen-Geschäft, en-gros und en-detail.

Für das Detail-Geschäft werde ich nur beste Marken in Stück- und Würfelkohlen führen und diese auf Verlangen ins Haus liefern. En-gros-Abnehmern offerire ich



Stück-, Würfel-, Nuss- und Kleinkohlen



aus Caroline-, Wildenstein-, Brandenburg-, Florentine-, Riehthofen-, Mokrau-, Jacob- und Przemsagrube ab Stationen Ruda, Morgenroth, Schwientochlowitz, Kattowitz, Myslowitz, Zabrze und Königshütte.

Durch meine guten Verbindungen mit Oberschlesien bin ich im Stande, En-gros-Abnehmern Originalladungen zu Grubenpreisen, Detail-Abnehmern feinste Marken zu angemessenen soliden Preisen liefern zu können und werden Bestellungen sowohl im Comptoir auf dem Kohlenplatze, als auch in meiner Behausung (Destillation zur goldenen Kugel) entgegengenommen.

Rawicz, den 20. April 1871.

Kallmann Ollendorff.